

# Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheint**  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt monatlich M. 1.35  
monatlich 85 Pf.  
Bei allen übriq. Postanstalten  
und Börsen im Orts- u. Kreisver-  
kehrsverhältnis monatlich M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.55,  
Kassa Postnachnahme 20 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Verfündigungsblatt  
des Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Engländerle u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Nachtliche 10 Pfg. die Klein-  
spaltige Garnanzelle.  
Rechnung 15 Pfg. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Redukt.  
Pensionsaus  
und Lebensversicher.  
Telegraphen-Adressen:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 142.

Mittwoch, den 21. Juni 1911.

27. Jahrgang.

**Kotales.**

Wildbad, 21. Juni 1911.

„Der Herr Senator.“ Aus dem reichen Blüten-  
kranz der Schönheit und Kadelburg'schen Schöpfungen ge-  
langte gestern Abend im Kgl. Kurtheater das Lustspiel  
„Der Herr Senator“ zur Aufführung. Es hat die Inten-  
sion des Theaters nicht getauscht, mit diesem Lustspiel  
Freunde zu erwerben, vielmehr einen großartigen Erfolg  
angebracht. Schon vom ersten Akt der Handlung, in dem  
ein „herzliches und einbeiliches Familienglied“ verblümt  
ist, bis zum Schlusssakte kam man aus dem Lachen fast  
nicht heraus. Für die Hauptrollen im Spiel haben die  
Autoren aber auch recht kuriose Einfälle gehabt, die fast  
ausnahmslos ungemein heiter wirkten und das komische  
Milieu der ganzen Handlung nett illustrierten. Der Erfolg  
des Stückes liegt ganz in den Händen der Spieler. Herr  
Regisseur **Grosse** hat es in lobenswerter Weise verstan-  
den, dem Stück den notwendigen äußerlichen Reiz zu geben.  
Im Spiel als der Herr des Hauses, als Senator Andersen  
legte sich Herr **Grosse** wieder als der alte Künstler, dem  
die Götter einen Freudenfunken ins Herz gesenkt haben und  
er diese Freudenfunken in tausend kleine Fäntchen in alle  
Ecken sprühen läßt. Er gab die Rolle des Senators treu  
und lebenswahr. Trotz seines Alters behauptet er immer  
noch seine Rolle als Günstling, als Liebling des Wildbader  
Publikums. Die originale Figur des Schwiegersohnes  
Mittelbach brachte den Senator, der tolllos auf seinen  
Namen und Rang hält, im Laufe der Handlung durch einen

Studienfreund auf gebogene Wege. Die Rolle des Herrn  
Barq als Schwiegersohn hatte eine urkomische Wirkung  
die Lebenswärme, mit der diese Rolle gespielt wurde, for-  
derte den lauten Beifall des Publikums. Herr **Kohde** als  
Dr. Gehring, das Gegenstück des unter den Pantoffeln  
stehenden Schwiegersohnes mußte sich der Handlung durch  
eine markante, zielbewusste Spielweise gut anpassen. Ge-  
rade vorzüglich in Spiel und Ausdruck verstand sich **Hr.  
Lüders** in ihrer Rolle als Frau Mittelbach, der Tochter  
des Andersen'schen Hauses und ihre ebenbürtig zur Seite  
standin Frau de Scheider als Frau Senator, sowie die  
Damen Wanda und Zimmermann und die Herren v. Weber  
und Herbst und trugen dieselben einen großen Teil zum  
guten Gelingen des Gesamtspiels bei. Stärklicher Lach-  
erfolg und Beifall beim Schlusssakte lohnte die Bühnenkunst  
der Mitspieler.

Die **Belichtung** auf dem Kurplatz mußte des  
ungünstigen und regnerischen Wetters wegen, zum Bedauern  
aller, gestern Abend ausfallen.

**Kgl. Kurtheater.** Heute Abend gelangt zum  
zweiten Mal die leichte englische Komödie „Freund Jack“  
zur Aufführung und können wir des gediegenen Inhalts  
wegen den Besuch des Theaters nur empfehlen.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in  
Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt, daselbst.

**Konzert-Programm**

Mittwoch, den 21. Juni  
nachm. 3 1/2—5 Uhr (Anlagen)

1. Die Glocken von Chicago, Marsch **Sousa**
2. Rocoery, Ouv. **Keler Bela**
3. Die nächtlichen Wanderer, Walzer **Lenner**
4. Das Waldvöglein, Idylle f. Flöte-Solo **Doppler**  
(Herr Braun)
5. Perlen a. Mendelssohns Melodienschatz **Schreiner**
6. Wald-Idylle **Parlow**
7. Ouv. Leichte Cavallerie **Suppe**
8. Künstlergruss, Polka **Strauss**

6—7 Uhr abends (Kurplatz).

1. Hohenzollern-Festmarsch **Raebel**
2. Ouv. Regimentstochter **Donizetti**
3. Sphärenklänge, Walzer **Strauss**
4. Melodien a. „Die lustigen Weiber“ **Nicolai**
5. Siegfrieds Rheinfahrt **Wagner**

Donnerstag, den 22. Juni  
vorm. 8—9 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral „Allein Gott in der Höh sei Ehr.“ **Mohr**
2. Ouv. Josef und seine Brüder **Cyriax**
3. Valse tranquille **Svendson**
4. Rhapsodie norwegienne **Schubert**
5. Balletmusik v. Rosamunde **Strauss**
6. In der Heimat, Mazurka

**Amtl. Fremdenliste**

Verzeichnis der am 19. Juni  
angemeldeten Fremden:  
In den Gasthöfen:

- Kgl. Badhotel.**  
von Wimpfen, Freifrau Luise München  
Wine, Hr. Robert, Rentier Weybridge Engl.  
Lobdtsnik, Frau Rosa mit Fel. L. Petersburg  
Simonsohn, Hr. Adolf mit Frau Sem. Berlin  
Lohm, Frau mit Fel. L. Hamburg  
Laguer, Hr. Graf Rudolf München  
Lagayano, Hr. Jean Paris
- Hotel Belle vue.**  
Jacoby, Frau Geheimrat Berlin  
von Königswald, Frau Karlsruhe  
Jacobi, Hr. Eugen, Fabrikant Straßburg
- Hotel Kühler Brunnen.**  
Lohholz, Hr. A., Inspektor mit Frau Sem. Karlsruhe  
Lohholz, Hr. A., Inspektor mit Frau Sem. Mglau
- Hotel Perle.**  
Lohholz, Hr. A., Inspektor mit Frau Sem. Mannheim  
Lohholz, Hr. A., Inspektor mit Frau Sem. Mannheim  
Lohholz, Hr. A., Inspektor mit Frau Sem. Mannheim
- Hotel Post.**  
Lohholz, Hr. A., Inspektor mit Frau Sem. Mannheim  
Lohholz, Hr. A., Inspektor mit Frau Sem. Mannheim  
Lohholz, Hr. A., Inspektor mit Frau Sem. Mannheim

- Gasth. zur Eisenbahn.**  
Rappes, Hr. Ernst, Buchhalter Düsseldorf  
Evers, Frau Homburg  
Herberger, Hr. Eduard, Hofbuchdrucker Schwerin
- Pension Villa Hauselmann.**  
Georg Rath.  
Wolffsohn, Hr. Philippine, Privatier Berlin  
Wolffsohn, Hr. Mathilde, Privatier  
Ledenjen, Frau M., Privatier St. Petersburg  
Oppel, Frau Professor Bremen  
Neukamp, Hr. Gustav, Rfm. mit Fr. Sem. Erfurt
- Hotel Klumpp.**  
Lewi, Hr. mit Frau Sem. Nottingham  
Großmann, Hr. F., Fabrikbesitzer Kierbe g. b. Köln
- Hotel gold. Löwen.**  
Meine, Hr. Alb. mit Frau Sem. Hannover
- Hotel Maisch.**  
Langensfelder, Frau Fabrikant Heilbronn  
Bopp, Hr. A. Regierungsrat Stuttgart  
Reimeyer, Hr. Finanzrat
- Gasth. zum wilden Mann.**  
Stierlin, Hr. Robert, Buchdruckereibes. Kalen Egenhausen  
Wagner, Hr. Rfm. Heidelberg  
Wagner, Hr. Rfm. Heidelberg
- Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.**  
Reichert, Hr. V., Direktor mit Frau Sem. Berlin
- Hotel Post.**  
Eckert, Hr. Feinr. Mannheim  
Eckert, Hr. Feinr. Mannheim  
Uhlmann, Hr. Maria Jugoslawien  
Uhlmann, Hr. Marie  
Danne, Hr. Karl, Oberlehrer Kaiserlautern
- Hotel Post.**  
Bechem, Hr. Elberfeld  
Bröding, Hr. Fabrikbesitzer Sevelsberg Weßf.  
Brade, Hr. W., Rfm. Wendessen Braunschw.
- Hotel Russischer Hof.**  
Redger, Hr. D. J., Rfm. mit Frau Sem. u. Rio de Janeiro  
Fel. L. Rio de Janeiro  
Gruer, Hr. Rgl. Oberster Bedersha  
Vahn, Hr. C., Direktor Rheinböllerhütte  
Fiebranz, Hr. Apotheker Berlin-Friedenau  
Amal, Hr. J., Rfm. mit Frau Sem. Stuttgart  
Amhoff-Dart, Hr. Dr. M., Architekt mit Fr. Frankfurt a. M.
- Schwarzwald-Hotel.**  
Birkholz, Hr. mit Frau Sem. und Kind Koppolt  
Ehlingen Löwenthal, Hr. J. Kaufm. Frankfurt a. M.
- Hotel Post.**  
Eckert, Hr. Feinr. Mannheim

- Sommerberg-Hotel.**  
Molitor, Frau S. We. Godesberg a. Rh.  
Weiniger, Hr. Henry mit Frau Sem. London  
Krieger, Hr. Fr., Fabrikant Berlin  
Solmsberg, Hr. Olaf, Dipl. Ing. Göppingen
- Gasth. zur Sonne.**  
Klett, Frau Sophie Eßlingen  
Geiger, Hr. Chr., Hafnermeister  
Ulrich, Hr. Hermann mit Frau Sem.  
Burger, Hr. Heinrich  
Geb, Hr. Georg, Molermeister  
Wärtel, Hr. Wilhelm, Privatier  
Klein, Hr. Chr., Glasermeister  
Zink, Hr. Wilhelm, Glasermeister
- Hotel Stolzenfels.**  
Vorth, Hr. Leipzig  
Ecker, Hr. V., Direktor Chemnitz  
Bauer, Hr. C., Kaufmann Stuttgart
- Hotel Weiß.**  
Eugenheimer, Hr. S., Fabrikant Leipzig
- In den Privatwohnungen:**  
Oberlehrer a. D. Baur, **Villa Carmen.**  
Wacker, Hr. J., Buchhalter mit Sohn Baihingen a. F.
- Villa de Ponte.**  
Redemann, Hr. Otto, Kaufmann m. Fr. Sem. Berlin
- Otto Esterrieth, Zugführer.**  
Burl, Frau Marie, Zugführerswe. Tübingen  
Badinspektor Freucht We., **Villa Haisch.**  
Birkholz, Hr. Hermann, Rentier mit Frau Sem. und Tochter Joppot (Offenbad)
- Villa Franziska, C. Maisch.**  
Hetz, Hr. Arthur, Fabrikant mit Fr. Sem. London
- Geschwister Freund.**  
Goldschmidt, Hr. C. Frankfurt a. M.
- Geschwister Fuchs.**  
Carleon, Hr. Hugo, Rentier Heppenheim  
Dubs, Hr. Aug., Rentier  
Dembel, Hr. Fabrikdirektor  
Maurer, Hr. Ludwig, Kaufmann
- Villa Goethe.**  
Philipp, Frau Sophie, Privatier Durlach  
Uhlmann, Frau Magdalena, Privatier Jugoslawien
- Trüben, Frau Rosa  
Ingenieur Hermann, **Villa Graf Zeppelin.**  
Morich, Hr. Josef, Ingenieur mit Fr. Sem. Nürnberg
- Wilh. Sieder, Uhrmacher.**  
Schiedel, Hr. Martin, Schneidermeister Ansbach, Bayern
- Schlenagel, Hr. Georg, Rfm.  
Schlenagel, Frau Helene  
**Villa Hohenstaufen.**  
Hörsing, Hr. J. Kaufm. Frankfurt a. M.

- Villa Johanna.**  
Egner, Hr. Gustav, Dekorationsmaler u. Frau Frankfurt a. M.
- Haus Josenhaus.**  
Bantlin, Hr. Hermann, Kaufmann Stuttgart  
P. Kappelmann We.
- Hotel Haisch.**  
Fritsch, Hr. Bernh., Rfm. Karlsruhe  
Fr. Reicher, **Villa Haisch.**  
Herold, Hr. August, Fabrikant München
- Villa Kiechle.**  
Werneke, Hr. Artur Hamburg  
Spil, Hr. Emil Wiesbaden
- K. Klauß, Rennbahnstr. 156.**  
Remmer, Hr. Karl, S. Sanitäts-Sergeant i. d. R. Schütztruppe f. D. Ostafrika Dellingen u. Ted
- Karl Lüggele.**  
Eckert, Frau Marie, Bierbrauereibesitzer's-G. mit Bed. Heilbronn
- Kanzleirat Maier.**  
Schlatterer, Hr. Scheimer Rechnungsrat Stuttgart
- Marie Mayer We. Hauptstr. 85.**  
Hummel, Hr. Fritz, Einj.-Freiw.-Gejfr. Heilbronn
- Widmann, Hr. Erwin, Rfm.**
- Villa Monte bello.**  
Liedtke, Hr. Postdirektor Bremen
- Villa Pauline.**  
Dintès, Hr. Heine, Privatier Offenbach M.  
Peterheim, Frau St. Ingbert
- Villa Fritz Rath. Hauptstr. 149.**  
Sieben, Frau Margarete, Ingenieursgattin mit Bedienung Tegel-Berlin
- Sieben, Hr. Georg W., Ingenieur**
- Pension Koch. Villa Graf Zeppelin.**  
Hoppe, Hr. Fritz, Rfm. Stettin  
Schütte, Hr. Carl, Rfm. Würzburg
- Friedr. Kometsch, Hauptstr. 144.**  
Wed, Hr. S. Stuttgart
- Rüschner Kometsch.**  
Kajsch, Hr. Fabrikant mit Frau Göppingen  
Kollsch, Frau Stuttgart
- Villa Schill.**  
Israel, Frau Frieda, Rentiere mit L. Berlin  
Schmidt, Frau Bourat Schw. Hall  
Müller, Frau Professor Stuttgart
- K. Schlüter We.**  
Fischer, Hr. Artur, Rfm. München
- Friedr. Schmid, Schreinerstr.**  
Hollinger, Frau Lina Neunrichen Weg. Trier  
Müller, Frau Lina
- Wilh. Schmid, Schreinerstr.**  
Ellwanger, Hr. Wilh., Gärtnerbesitzer Botnang b. Stuttgart
- Reallehrer Schweizer.**  
Feinzelmann, Frau Johanna mit Fel. L. Heilbronn

Zahl der Fremden 6172.





# Industrie und Reichsfinanzreform.\*)

In der letzten Zeit haben die Zeitungen die Einnahmen des Reiches an Zöllen, Steuern und Gebühren für das Rechnungsjahr 1910/11 nach dem Reichsstaatsausweis gebracht und daran entsprechende Bemerkungen geknüpft. Die großen Einnahmehöhen sollten die Güte der Reichsfinanzreform dazunehmen. Wohl niemand wird jemals in Abrede gestellt haben, daß die gewaltigen Summen neuer Steuern auch bessere Reichsfinanzen bringen würden, genau so wie die 500 Millionen der Regierungsvorlage, vielmehr um die Frage allein handelt es sich, in welcher Weise die 500 Millionen nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit auf die einzelnen Erwerbsgruppen zu verteilen seien. Ueber die Lösung dieser Frage durch die Reichsfinanzreform brauchen wir kein Wort mehr zu verlieren, und die Beanstandungen, die nach dieser Richtung gemacht wurden, werden auch durch die großen Zahlen nicht widerlegt. Und sind denn die Zahlen wirklich so groß? Das günstige Gesamtergebnis der Reichseinnahmen wurde vor allem durch die Ueberschüsse bei den Zöllen (+ 27,3 Mill. M.), dem Grundsteuerstempel (+ 17,3 Mill. M.), dem Umsatzstempel (+ 9,5 Mill. M.), dem Stempel für Wertpapiere und Talons (+ 7,7 Millionen M.) und der Erbschaftsteuer (+ 7,6 Mill. M.) erzielt; die eigentlichen Industrieuern — und dies waren die in erster Linie angefochtene — sind dagegen mit Ausnahme der Zigarettensteuer sämtlich, und zwar zum Teil mit recht erheblichen Beträgen, hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Das Defizit der Schaumweinsteuer beträgt 4,4 Mill. M., das der Zündwarensteuer 0,9 Mill. M., das der Brausteuer 1,3 Mill., das des Wechselstempels 1,7 Mill., das der Tabaksteuer 2,6 Mill., das des Scheinstempels 3,8 Mill. (der Voranschlag sah überhaupt nur 7,3 Mill. vor), das der Leuchtmittelsteuer 5,9 Mill. (im Voranschlag war sie mit 15 Mill. angesetzt) und das der Branntweinsteuer gar 18,1 Mill. Mark. Diese Zahlen sprechen gewiß eine deutliche Sprache, zumal wenn man bedenkt, daß die Konsumsteuern mit demmaßen vorsichtig gehaltenen Beträgen in den Etat eingestellt wurden, daß es zum mindesten zweifelhaft erscheint, ob sie jemals den vollen Betrag abwerfen, den die Reichsfinanzreformmehrheit der Regierung präsentierte. Daß der Scheinstempel noch nicht einmal die Hälfte dessen ergeben werde, was er nach dem Voranschlag einbringen sollte, war vorauszusetzen; denn aus den monatlich veröffentlichten Reichsstaatsausweisen war zu entnehmen, daß die Einnahmen aus dem Scheinstempel in einem unaußersichtlichen Sinken begriffen waren. Auch hatte bereits der Geschäftsbericht der Deutschen Bank über das Jahr 1910 den auffallenden Rückgang des Scheinverkehrs infolge der Reichsfinanzreform hervorgehoben und als Beweis dafür angeführt, daß allein bei den Berliner Depozitbanken der Deutschen Bank im Jahre 1910 220 000 Stück Schein weniger eingelöst wurden als im Vorjahr. Auffallend sind vor allen Dingen auch die Erträge der Leuchtmittelsteuer, die noch nicht ganz  $\frac{1}{2}$  des Voranschlags erreicht haben. Das Ergebnis der eigentlichen Konsumsteuern beweist hinreichend den gewaltigen Absatzrückgang, der die Industrie um so schwerer trifft, als es ihr nur unvollkommen gelungen ist, die Steuer auf das konsumierende Publikum abzuwälzen. Die Industrie sieht deshalb mit gemischten Gefühlen die großen Zahlen des Reichsstaatsausweises, die ihr die steuerliche Neubelastung durch die Reichsfinanzreform wieder zu Gemüt führen. Vor allem gilt dies von der Tabak- und Zigarettensteuer. Die Zigarettensteuer hat zwar den Voranschlag noch um 0,6 Millionen M. überschritten, aber die Einnahmehöhen beweisen nichts für die Vorgänge, die sich im Anschluß an die Reichsfinanzreform abgepielt haben. Wir vermögen nicht eine einzige Fabrik anzugeben, der die Abwälzung der Steuer in irgendeiner Form, sei es durch

\* Aus „Wetterbergsche Industrie“, Zeitschrift des Verbands Württembergischer Industrieller.

Alles ist schön, was in der Heimat steht und unsere Jugend umgeben hat.  
Odo Julius Bierbaum.

## Die Häuser am Berge.

Nomen von Peter Halm. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Inzwischen schwang sich Narda Lanta auf ihren Geliebten. Sie hatte einen rosa Kattunrock an, der die knospende Hüfte ihres Leibes prall umschloß und trug eine weiße Locke, deren Kermel bis an die Ellbogen reichte und in einer leichten Spitze endigte. Wie sie so quer im Sattel saß war sie noch reizender als wenn sie in Jungensart dahintrabte. Selbst Antonio Soro, der sich noch immer überlegte, womit er seinen Tag beginnen sollte, verlor sich im Anblick ihrer leuchtenden Jugendlichkeit. Sie ritt, einiges Nötige aus Tragnagra herauszuholen, einige Meier Vinnen, weiße Seife, Fuder und einen Schwamm.

Antonio Soro sah darin wie die schmerzliche Mutter Gottes, während er die Soldi in den Taschen seiner Hofzuzammensuchte. Und immer mehr forderte diese Elena Trama, mitleidlos und mit ihren strengen Augen, die für keinen Widerspruch zu dulden schienen. „Heilige Mutter Gottes, Fuder und einen Schwamm und eine Seife — Seife — als wären zwei Königsfinder auf dem Berge von Tragnagra geboren worden!“ Und so eigenherlich bestimmte Elena, was zu geschehen hatte, als gäbe es gar keinen Antonio Soro. Am Ende läme sie auf den Einfall, den Kindern auch noch Semaden anzuziehen! Aber da wollte ihr Antonio zeigen, daß er auch noch ein Wort mitzureden habe.

Wie Narda Lanta an dem Malerhause vorüberritt, stand Freitag schon im kühlen Lichte der Frühe vor der Staffelei. Die Sonne lag noch hinter den Felsen, nur die Wimper der Morgenröte säumte die klaren Fäden des Himmels. Der Maler sah aus, als hätte er die ganze Nacht geknastet und auf diese lästige Färbung der Landschaft gewartet. Oder hatte er an Elena Tramas gedacht?

Hinausgehen des Fabrikatpreises, sei es durch Quantitäts-, sei es durch Qualitätsminderung, geglättet wäre. Tatsache ist nur, daß es der Zigarettenindustrie als der einzigen der von Sondersteuern betroffenen Branche durch Aufbietung eines gewaltigen Reklameapparates mit seiner Produktionsvermehrung gelungen ist, den Konsum von Zigaretten selbst in dem Uebergangsjahr noch um 14 Proz. zu heben, aber bereits der septjährige amtliche Bericht der Steuerbehörden hebt hervor, daß die Absatzverzögerung lediglich den Großbetrieben zugute gekommen sei.

Bald werden auch die statistischen Angaben über die Kontur des letzten Jahres veröffentlicht werden, und erst diese werden die großen Zahlen der Reichseinnahmen in das richtige Licht setzen. Die Zündwarensteuer ist beispielsweise nur um 0,9 Mill. Mark hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, und doch bestritten heute weder die Reichsparteien noch die Reichsregierung, daß die Steuer die Industrie nahezu an den Rand des Verderbens gebracht und zahlreichen kleineren Betrieben tatsächlich die Existenz gekostet hat. Auch gehören neben die Ziffern des Reichsstaatsausweises diejenigen über die Lohnbewegungen des vergangenen Jahres, die die Zeitschrift „Reichsarbeitsblatt“ gebracht hat, und die dem zu denken geben, der denken will. Die großen Ziffern der diesjährigen Reichseinnahmen können die Industrie demnach nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die Reichsfinanzreform agrarisches Gepräge trägt und die Lasten in der Hauptsache auf Handel, Gewerbe und Industrie abgewälzt hat.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 19. Juni.** Am Montag mittag hatten die drei Verlagsfirmen, das Tarixamt und der Zentralvorstand des Schiffenverbandes eine Zusammenkunft. Dabei ist eine Einigung zustande gekommen. Von den 37 Rotationsmaschinenmeistern bei Scherl werden 30 wieder eingestellt. Einer ist freiwillig zurückgetreten, von den übrigen sechs bestimmten drei die Firma, drei die Gehilfenvertretung. Unter den Ausgeschlossenen sind die zwei Maschinenmeister, wegen denen der Konflikt ausbrach. Die Vertreter der Gehilfenchaft haben erklärt, daß die der Firma Scherl erwachsenen Unkosten gemäß den Tarifbestimmungen aus der Verbandskasse ersetzt werden.

**Berlin, 19. Juni.** Die Verleger der unterzeichneten Berliner Zeitungen erklärten nach Kenntnissgabe der Vorgänge in den Zeitungsabdruckereien der Firmen Koffe, Scherl & M. B. H. und Märsch u. Co., daß sie die von den Geschäftsleitungen getroffenen Maßnahmen in vollem Umfang billigen. Sie erklären ferner, daß sie darauf verzichten, aus dem erschwerten bzw. verringerten Erscheinen der betroffenen Zeitungen geschäftliche Vorteile irgend welcher Art für sich zu gewinnen. Ferner ließen sie ihre Bereitwilligkeit fest, sich nötigenfalls für die Dauer des aufgezwungenen Konflikts zu gemeinschaftlicher Entschädigung mit den betroffenen Firmen oder gemeinsame Abwehrmaßnahmen zu verständigen. Berlin, 18. Juni 1911. Berliner Blatt, Berliner Börsenzeitung, Berliner Neueste Nachrichten, Deutsche Lehrerzeitung, Deutsche Nachrichten, Deutsche Tageszeitung, Deutsche Warte, Deutsche Zeitung, Deutscher Postfreund, Freisinnige Zeitung, Germania, Märkische Volkszeitung, Nationalzeitung, Neue Preussische (Kreuz-)Zeitung, Nordische Volkszeitung, die Post, Staatsbürgerzeitung, Täg. Rundschau, Vossische Zeitung.

**Eisenach, 19. Juni.** Der Reichsverband der deutschen Presse und der Verband deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine beriet heute nach offizieller Begrüßung der Delegierten durch Regierungsrat Kraus im Namen der Regierung, durch Oberbürgermeister Dr. Schmieder im Namen der Stadt Eisenach in gemeinsamer Sitzung über die Privatbeamtenversicherung. Nach einem

Referat Prager-München wurde eine Resolution angenommen, in der die Fassung des Bundesrats als geeignete Lösung bezeichnet wird. Der Reichsverband der deutschen Presse setzte sodann seine gestern abgebrochenen Verhandlungen fort und nahm einen Antrag des Hauptvorstandes an, der Verband möge in einer Eingabe an den Reichstag seine Zustimmung dazu aussprechen, daß durch die Strafprozeßreform bei Nachdruckfälschungen die Privatklage eingeführt werden soll. Weiter wurde eine Resolution angenommen, die die Veranlassung einer Enquete über die soziale Lage der Angehörigen der Presse betrifft. Als Ort der nächsten Delegiertenversammlung wurde München gewählt.

## Ausland.

**Die Wahlen in Oesterreich.**  
Nord und Totschlag.

Wien, 19. Juni. Morgen finden die ngeren Wahlen für den Reichsrat statt und zwar in 168 Bezirken. In der Stichwahl stehen 44 Christlich-Soziale, 69 Deutsch-Freiheitliche, 60 Deutsche Sozialdemokraten, 39 tschechische Sozialdemokraten, 36 tschechische Agrarier, 23 tschechische Merikale, 13 Jungtschechen, 5 tschechisch-nationale, 8 Italiener und 4 Südslaven.

Wien, 19. Juni. Bei den heutigen Reichsratswahlen in Lemberg kam es, wie die R. Fr. Presse meldet, wiederholt zu Tumulten und Schlägereien. Die Polizei schritt mehrmals ein und nahm viele Verhaftungen vor, einige auch wegen Wahlschwindels. Infolge der ungeheuren Menschenansammlungen in den Straßen wurden viele Personen im Gedränge verletzt.

Trdobrodz, 19. Juni. Aus Anlaß der Reichsratswahlen fanden Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und dem Militär statt, das mit Steinen beworfen wurde. Die Infanterie gab eine Salve ab. Acht Personen wurden getötet und zwei schwer verletzt.

## Der Seemannsstreik.

In Glasgow sind am Montag die Hafenarbeiter in den Ausstand getreten. Der Küstenhandel ist völlig lahmgelegt. Das Löschen und Laden der Schiffe geschieht soweit als möglich durch Bureaupersonal der Schiffsgesellschaften. Die Fuhrleute drohen ebenfalls in den Ausstand zu treten. In der Hafenstadt ist die Polizei verstärkt worden. — Nach einer Londoner Meldung hat dort der Verband der Seeleute festgestellt, daß über 180 einheimische Schiffe in den Häfen Großbritanniens festliegen.

**Vaiet, 18. Juni.** In der heutigen Volksabstimmung wurde das Gesetz betr. die Wertzuwachssteuer mit 5021 gegen 3577 Stimmen und die Initiative betr. Einführung des Stimmzwanges mit 4595 gegen 3911 Stimmen verworfen. Von 22 000 Stimmberechtigten gingen rund 9600 zur Urne.

**Rom, 15. Juni.** Aus Palermo kommen Berichte über wilde Ausritte des Uberglaubens. Da sich in der letzten Zeit mehrere Fälle von Pöken ereignet hatten, schrieb der Bürgermeister die Reuimpfung aller Schulkinder vor. Die Amtsärzte wurden beauftragt, von Haus zu Haus zu gehen und den Befehl auszuführen, da sonst die vielen Kinder, die der Schulpflicht nicht genügen, ohne Impfung geblieben wären. Nun verbreitete sich auf unerklärliche Weise das Gerücht, die Regierung habe sich mit den höchsten Behörden verschworen, das arme sizilianische Volk auszurotten und zu diesem Zwecke werde den Kindern die Cholera eingeimpft! Schon im letzten Herbst, als einige Cholerafälle in Palermo die Desinfektion der Straßen nötig machten, beschuldigte der Pöbel die Sanitätsleute, sie freuten die Pestkeime aus. Diesmal

Ohne Elenas Namen zu nennen, rief ihm Narda zu: „Sie ist noch hinter den Felsen, Herr!“

„Warum?“

„Weil Ihr nicht, was geschehen ist? Carmela Soro ist Mutter zweier Kinder geworden und Elena Trama hat sie ihr gebracht.“

„Wie steht es in Soros Hause?“

„Gut. Aber ich muß eilen!“ Der Esel setzte sich wieder in Trab. „Ich habe Elena Trama auch von den Frauen erzählt, die ihre Herzen haben.“ lachte sie. „Weißt Ihr noch?“

Der Maler nickte und Narda verschwand hinter der Wegbiegung.

Beil sie Narda reden hörte, trat Olga Freitag im leichten Morgengewand aus der Tür des Hauses. Sie war nicht schön, hielt sich aber dafür; ihre üppigen Formen ließen sie als eine Frau von dreißig Jahren erscheinen; dazu stimmte die Kindlichkeit ihrer Züge nicht, die selbst den Schluß auf ihr Alter von dreiundzwanzig Jahren läßt hießen. So wies schon ihre Erscheinung merkwürdige Widersprüche auf. Jetzt sah sie eigenhändig aus, wie ein Mädchen, das seinen Willen nicht haben darf.

„Du führst eigentümliche Gespräche mit diesem Kinde.“ sagte sie scharf. „Von ihren Herzen und Elena Trama. Was hast du einer dieses Namens durch Narda Lanta sagen zu lassen?“

„Guten Morgen, Olga.“ sagte der Maler scherzend. „Es ist nicht von Belang, jedenfalls nicht von so großer Bedeutung, daß du dich und mich schon quälten mußt, ehe die Sonne aufgegangen ist.“

„Das kenn' ich, mein Lieber!“

Frau Olga warf sich in einen Lehnstuhl neben der Staffelei, schlug die Beine übereinander und legte den Köcher in feierhafte Bewegung.

„Du wirst uns den Tag verderben!“ warnte Freitag.

„Sei ohne Sorge! Uebrigens sagst du das jeden Morgen. Nur eins hast du heute vergessen: ich hätte meinen Beruf verfehlt. Ich wäße nicht zur Künstlerin. Ich könnte dir nicht helfen, verleihe dich nicht, teile deine freien Ansichten nicht — kurz, ich passe eben nicht zur Künstlerin!“

„Leider muß ich dir das öfter vorhalten, als mir lieb ist.“

„Du hast das nicht nötig.“

„Aber du bist jung. Wir verstehen uns als Menschen; warum solltest du den Künstler in mir nicht verstehen lernen, wenn du die Nähe gibst?“

„Ich will mir keine Nähe geben. Ich bin anders erzogen, streng erzogen.“

Freitag legte die Palette auf die Mauer und setzte sich in hellem Mißvergnügen auf einen Stein.

„Hättest du wenigstens diesen Morgen verschlafen,“ sagte er nach einer Weile verstimmt. „Ich habe kaum noch zwei Tage Frist für diese Lichtstudie — dann stelle ich die Tafel in die Ecke und warte bis nächstes Jahr damit. Und warum?“

„Weil es Frau Olga nicht gefällig war, ihren Maler ungehört arbeiten zu lassen,“ entgegnete sie gereizt.

„Natürlich ist das so.“

„Kenn' ich, kenn' ich von Rom her! Was ist nun eigentlich besser geworden, seit wir von Rom fort sind?“

„Das frag' ich dich, Olga! Ich habe Rom verlassen, um endlich Ruhe im Hause zu haben. Deins maßlose Eifersucht war lächerlich, aber — nun ja, Rom ist Rom, und vielleicht hatte sie dort einen Schein von Berechtigung.“

„Schein oder nicht — ich bin nun einmal so und werde mich nicht ändern.“

„Das ist ein furchtbares Geständnis und will sagen: du richtest dich und mich mit sehenden Augen zugrunde.“

„Das alte Lied. Aber immer redest du von mir; ich richtete zugrunde, ich trage die Schuld an allem, was dir mißlingt. Und es mißlingt dir eigentlich doch alles.“

„Du sprichst sehr deutlich.“

„Das verträgst du nicht, ich weiß! Aber reden wir einmal von dir, — wovon wollest du leben, wenn du nicht einen Vater hättest, der seinem Sohne großberzig die Bilder abkauft?“

„So hab' ich wenigstens einen, der Geld dafür zahlt. Hundert andere in Rom verpändeten gerne die Hälfte ihres Lebens für einen solchen Vater.“

(Fortsetzung folgt.)